

Wennigsen hat eine neue Gleichstellungsbeauftragte

Das Amt ist Undine Rosenwald-Metz bereits vertraut: Die 67-Jährige setzt sich für Chancengleichheit ein



Vor ihrem neuen Büro: Seit dem 1. April dieses Jahres ist Undine Rosenwald-Metz die Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinde Wennigsen. FOTO: INGA KLÖBER

Wennigsen. Undine Rosenwald-Metz ist am 1. April als neue Gleichstellungsbeauftragte in ihr Büro im Wenniger Rathaus eingezogen. Die 67-Jährige hatte in ihrer Heimatstadt Seelze eigentlich schon den Ruhestand begonnen, bis der Zufall und eine Hochzeit sie in die Gemeinde am Deister führten. „Ich war nicht auf der Suche, aber der Job hat mich gefunden“, formuliert sie es. Einer Hochzeitseinladung nach Wennigsen hatte sie folgen wollen und sich über die Gemeinde im Internet erkundigt – dabei war sie auf die Stellenausschreibung gestoßen. Der Posten war unbesetzt gewesen, nachdem ihre Vorgängerin Hacer Kirli vergangenen Sommer überraschend gekündigt hatte.

Rosenwald-Metz setzte sich gegen elf andere Bewerbungen durch und ist seitdem zehn Stunden die Woche Ansprechpartnerin für alle Bürgerinnen und Bürger. „Neulich kam jemand mit einem Anliegen zu mir und meinte, sie sei gar nicht sicher, ob das mit Gleichstellung zu tun hätte.

Aber das ist egal, die Leute sollen erst mal kommen“, unterstreicht die zweifache Mutter und vierfache Großmutter aus Seelze.

Studiert hat die gebürtige Hannoveranerin Soziologie im Hauptfach sowie Politik und Pädagogik im Nebenfach. Ihre Diplomarbeit schrieb sie mit feministischem Ansatz über „kapazitätsorientierte variable Arbeitszeit“ (kurz Kapovaz) – im Jahr 1981 für Mütter die einzige Alternative zur Vollzeitarbeit. „Ich habe über ein Frauenthema geschrieben und auf meiner Urkunde stand am Ende Diplomsoziologie. Da habe ich mich geärgert“, erzählt Rosenwald-Metz. Nach ihrem Studium fing sie bei der Landesverwaltung Hannover an und arbeitete nebenberuflich als Frauenbeauftragte. Vor 34 Jahren wurde sie dann Gleichstellungsbeauftragte in Seelze. „Die Stelle war noch sehr frisch, und wir mussten uns einiges anhören“, erinnert sich die Diplomsoziologin. „Damals musste man schauen, dass Frauen überhaupt berücksichtigt wurden“,

sagt sie und erzählt, dass sich seitdem vieles getan hat, was den Respekt und die Anerkennung ihres Berufs angeht. Ein paar Jahre später wechselte sie nach Schaumburg, wo sie mehr als 20 Jahre lang als Gleichstellungsbeauftragte für den Landkreis zuständig war.

Spannend sind für Rosenwald-Metz die Entwicklungen innerhalb ihres Berufsfelds, auf die sie mittlerweile zurückblicken kann. Von Führungskräften werde inzwischen erwartet, dass sie Wert auf Chancengleichheit legen, früher sei das einfach zur Gleichstellungsbeauftragten hingeschoben worden. „Das konnte man weder politisch noch verwaltungstechnisch wuppen“, erinnert sie sich und freut sich über das nun erweiterte Bewusstsein: „Heute schauen die Führungskräfte hin, das erlebe ich auch hier.“

Besonders am Herzen liegen der neuen Gleichstellungsbeauftragten die finanzielle Sicherheit von Frauen und die Unabhängigkeit, die dadurch erlangt werden kann. In ihrem Amt wird sie Veranstaltungen unterstützen und beim Runden Tisch anwesend sein. Sie ist unter anderem Ansprechpartnerin für von Gewalt betroffene Frauen und will viele Fäden in der Gemeinde ziehen.

Ihre Vorgängerin Hacer Kirli hatte im August 2023 unerwartet nach mehr als neun Jahren gekündigt, offenbar aus Frust über zu wenig Unterstützung aus dem Rathaus. Jetzt betonen beide Seiten, dass der Austausch einwandfrei funktioniere. Sie sei sehr gut aufgenommen worden, sagt die 67-Jährige. Auch Bürgermeister Ingo Klokemann (SPD) spricht äußerst positiv von seiner neuen Mitarbeiterin: „Ich schätze ihre Erfahrung sehr, denn diese hilft, Verständnis zu erlangen, wo es bei der Gleichstellung noch hakt.“



Betreuung am Limit: Eine zuverlässige Kinderbetreuung in den Gehrden KITAS ist nicht durchweg gewährleistet. Dennoch hat sich die Situation etwas entspannt.

FOTO: ARMIN WEIGEL/DPA

Kinderbetreuung: Plötzlich wieder freie Plätze

Nachmittagsbetreuung kann weitgehend gewährleistet werden – Große Probleme in Lemmie

Gehrden. Ein bisschen durchatmen kann die Verwaltung in Gehrden offenbar. Nach Angaben von Bürgermeister Malte Losert (parteilos) hat sich die Lage in den städtischen Kindertagesstätten etwas entspannt.

Das Entscheidende: Die Wünsche nach Betreuung in den sogenannten Randzeiten zwischen 7.30 und 8 Uhr sowie nach 15 Uhr wurden zuletzt erfüllt. „Wir konnten alle bedienen“, sagte Fachbereichsleiterin Sandra Dreier kürzlich im Ausschuss für Bildung, Erziehung und Betreuung. Demnach stehen in den städtischen KITAS sogar noch Plätze zur Verfügung.

Freie Plätze ab dem Sommer

Nach Angaben von Losert seien die KITAS zurzeit dennoch gut ausgelastet. Nach den Sommerferien würde aber der geburtenstarke Jahrgang 2023 durchschlagen. Das bedeute, dass die Stadt vermutlich ein

Plus von 15 Plätzen im Krippenbereich haben werde. Für die Kindergartengruppen sehe es gegenwärtig so aus, dass es auch dort ein Plus geben werde – jedoch nur von drei Plätzen. „Wunsch-KITAS können wir allerdings nicht immer erfüllen“, sagte er.

120 Erzieherinnen und Erzieher sind bei der Stadt angestellt, davon 40 Prozent in Vollzeit, 60 Prozent in Teilzeit. Laut Losert seien vier Stellen vakant: in Lemmie, in Levestel und Am Castrum (Gehrden).

Deshalb sei die Stadt nach wie vor auf der Suche nach Fachkräften für die KITAS und auch die Jugendpflege. Benötigt werden Erzieher, Kindheitspädagogen, Sozialpädagogen, Heilpädagogen sowie Heilerziehungspfleger. Dabei lockt die Stadt auch mit besonderen Angeboten wie kostenlosen Eintritt in das Delfi-Bad, eine vergünstigte Mitgliedschaft im Fitnessstudio Gymline Gehrden oder ein vergünstigtes Jobticket. Die Stellen sind zu-

dem unbefristet. Das Ziel sei es weiterhin, Anreize zu schaffen, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen Job in Gehrden begeistern zu können. „Zurzeit suchen wir nach Strategien, auch mit externer Beratung“, sagte Losert. In puncto Ausbildung sei die Stadt bereits gut aufgestellt.

Eltern protestierten erfolgreich

Das Thema Kinderbetreuung hatte in den vergangenen Monaten immer wieder zu Beschwerden und Ärger geführt. Eine Vorlage der Verwaltung sah sogar vor, ab August nur noch eine Betreuung von 8 bis 14 Uhr zu gewährleisten. Die Folge war eine Demo vor dem Rathaus. Berufstätige Eltern bangten zum Teil um ihren Job. Der Protest war erfolgreich. Inzwischen wurde eine Lösung gefunden, sogenannte Langzeitgruppen-KITAS eingerichtet. Nach einer jährlichen Abfrage nach Betreuungs-

zeiten bei den Erziehungsbe-rechtigten der Kinder in Kindertagesstätten werden dort je nach Bedarf und Personalkapazitäten Randzeiten von 7.30 bis 8 Uhr sowie von 14 bis 15 Uhr angeboten – das ist aber abhängig vom Personalschlüssel. Ein Kompromiss, aber auch ein fragiles Konstrukt, sagte Losert. Immerhin: Aktuell scheint es zu funktionieren. Die Elternproteste der vergangenen Monate sind vorerst verstummt.

Probleme, die Kinderbetreuung zuverlässig zu gewährleisten, gibt es dennoch, wie aktuell das Beispiel in Lemmie zeigt, wo 30 Jungen und Mädchen untergebracht sind. Dort gab und gibt es kurzfristige Personalausfälle. Die Folge ist, dass ein Wechselmodell eingeführt werden musste. Statt fünf Tage die Woche können die Kinder nur noch zwei- oder dreimal betreut werden. Losert weiß: „Das ist für die Eltern ein unhaltbarer Zustand.“ Ändern könne er dies aber vorerst nicht.

Bermudadreieck Briefkasten: Weitere Sendungen werden vermisst

Gruß- und Familienkarten in Umschlägen im Fokus / Die Post gibt Tipps, wie weitere Fälle vermieden werden können

Ronnenberg. Nachdem in Ronnenberg Beschwerden über verschwundene Briefsendungen bekannt geworden sind, haben sich weitere Leserinnen und Leser gemeldet und ihre Erfahrungen geschildert. Demnach deutet sich an, dass sich das Problem nicht auf einen einzelnen Briefkasten beschränkt. Die Post erinnert derweil an das Verbot für den Versand von Bargeld in sogenannten Standardbriefen. Eine Sprecherin verweist auf Angebote zur Versendung von wertvollen Briefen. Das löst das eigentliche Problem der Kunden mit den Briefkästen jedoch nicht.

Verleitet Optik zum Diebstahl?

Vermisst werden nämlich keine Sendungen, die tatsächlich Geld oder anderes Wertvolles enthielten, sondern Grußkarten, die nach Vermutung ihrer Absender lediglich diesen Verdacht erweckten und deshalb abgefangen wurden. Vier persönliche Briefe hatte Sabine Kersten aus Ronnenberg an verschiedenen Tagen am Weetzer Kirchweg eingeworfen. Nur durch Zufall hatte sie bemerkt, dass keine dieser Sendungen angekommen ist. Geschäftliche Korrespondenz erreichte jeweils ohne Probleme ihr Ziel. Der materielle Wert ist gering, persönliche Beziehungen zwischen Absender

und Empfänger können aber darunter leiden, wenn Glückwünsche oder Beileidsbekundungen nicht ankommen.

Auch Giesela Neumann kennt diese negativen Erfahrungen. „Zweimal ist nun schon eine Glückwunschkarte, die ich in den Briefkasten bei Edeka in Ronnenberg einwarf, nicht angekommen“, berichtet sie. Beide Male sei darin eine Klappkarte gewesen, bei denen beim Öffnen ein Blumenstrauß hervorkommt. Sie vermutet, da sich der Brief von außen etwas dicker anfühlt, dass ein Dieb Geld darin vermutet hat. „Es macht mich traurig und wütend, dass man sich nicht mehr sicher sein kann, dass ein Glückwunsch zu diesem besonderen Anlass den Adressaten erreicht“, beklagt Giesela Neumann.

Ist der Briefkasten zu klein?

Die Probleme mit dem Kasten am Weetzer Kirchweg bestätigt indes Thomas Karrasch. Er habe



Weitere Verluste beklagt: Postkunden berichten auch über den Briefkasten am Edeka-Markt in Ronnenberg von verschwundenen Briefsendungen.

FOTO: UWE KRANZ

zudem beobachtet, dass der Sammelbehälter oftmals fast überlaufe, weil offenbar auch Geschäftspost in größerem Umfang dort eingeworfen werde. Das mache es Außenstehenden möglicherweise leichter, an die eingeworfene Post zu gelangen, vermutet er. „Es ist ja auch nur ein kleiner Kasten“, stellt der Ronnenberger fest. Für ihn ist das aber nur eine Facette der Probleme mit der Post. Die Zustellung nehme auch immer mehr ab, beklagt er. Nach einem Anruf bei der Beschwerdestelle komme dann am nächsten Tag ein ganzes Bündel Sendungen an, berichtet Stefan Karrasch.

„Unsere Briefkästen sind sicher“, stellt DHL-Sprecherin Maike Wintjen fest. „Sollten uns Fälle von Vandalismus bekannt werden, arbeiten unsere Sicherheitsexperten mit der Polizei und den Strafverfolgungsbehörden zusammen.“

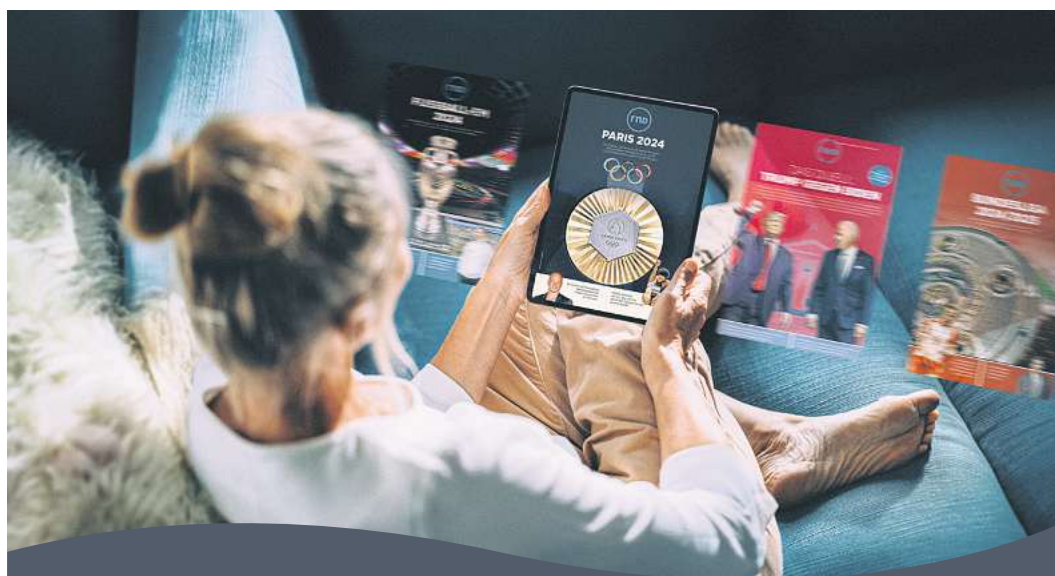
Von Vandalismus an den Kästen ist bei den Beschwerden allerdings nicht die Rede. Augenscheinlich sind die Behälter, aus denen die Briefe verschwunden sind, auch weiterhin intakt. „Wir haben unseren Betrieb zu dem von Ihnen geschilderten Fall befragt“, führt die Sprecherin weiter aus. „Unregelmäßigkeiten gibt es hier nicht. An Spekulationen beteiligen wir uns nicht.“ Sie verweist auf den Kundenservice, der Reklamationen von Kunden beispielsweise per Telefon unter

der Nummer (0228) 4 33 31 12 aufnehme.

Ärger bei Kunden bleibt bestehen

„Laut unserer Allgemeinen Geschäftsbedingungen ist der Versand von Bargeld im Standardbrief nicht zulässig“, betont Maike Wintjen. Allerdings ist gar nicht die Rede davon gewesen, dass Wertvolles gestohlen worden ist. Den potenziellen zwischenmenschlichen Schaden durch den Verlust eines persönlichen Briefes kann die Post ohnehin nicht ausgleichen. Ärgerlich bleibt für die Absender aber, dass allein der Anschein ausreicht, dass sich Geld in einem Umschlag befindet, dass gleich mehrere dieser Sendungen in Ronnenberg verschwinden.

Da hilft auch Maike Wintjens' Hinweis auf mögliche sichere Versendungen wie das Produkt „Einschreiben Wert“ nichts. Als sicheren Weg für das Ankommen ihrer Sendungen bleibt den Postkunden lediglich die persönliche Abgabe an einer Annahmestelle. Dazu stehe ihnen in Ronnenberg zum Beispiel eine Postfiliale am Standort Über den Bekken 10, im Edeka-Markt Ladage zur Verfügung, empfiehlt Maike Wintjens. Dort sind sie allerdings an die festen Öffnungszeiten des Marktes gebunden und müssen möglicherweise einen weiteren Weg in Kauf nehmen.



Von Fußball-EM bis US-Wahl.

Sichern Sie sich **HAZ Digital** und zusätzliche **E-Paper-Sonderausgaben** zum **Vorteilspreis**.

Wissen, was **Hannover** und **die Welt** bewegt.



Und so geht's: QR-Code scannen, telefonisch 0800 12 34 304 (kostenfrei) oder online bestellen unter abo.HAZ.de/special



Hannoversche Allgemeine